


Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

29.3.1888 (No. 153)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978672](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978672)

 **Des Charfreitages wegen
erscheint die nächste Nummer
am Sonnabend, den 31. März.**

Aus dem Reiche.

— Kaiser Friedrich ist der erste deutsche König, der in der lebendigen Anschauung eines konstitutionellen Staatswesens groß geworden ist, schreibt die „Nation“. König Friedrich Wilhelm IV. hat seine Regierung als ein absoluter Herrscher angetreten mit der Hoffnung, sie als ein absoluter Herrscher zu beschließen. In einer feierlichen Stunde hatte er die bestimmte Erklärung abgegeben, er werde seinem Volke niemals eine Konstitution geben. Nach weniger als Jahresfrist hat er diese Erklärung zurückgezogen. Volentem fata ducunt, nolentem trahunt. (Stelle dich auf den Boden der Forderungen der Gegenwart und sie führen dich, widerstrebe ihnen und sie ziehen dich.) Er gehörte zu den Bezogenen. Kaiser Wilhelm hatte ein Leben von mehr als einem halben Jahrhundert hinter sich, als er sich mit dem Gedanken befreundete, daß Preußen in die Reihe der konstitutionellen Staaten eintreten werde. Mit bewunderungswürdiger Gewissenhaftigkeit hatte er sich in die neuen Zustände gefunden, allein um sich in dieselben finden zu können, hatte er mit den Anschauungen brechen müssen, die seine Jugendzeit erfüllten. Kaiser Friedrich ist aufgewachsen in der Vorstellung, daß die konstitutionelle Staatsform gegenüber dem Absolutismus die bessere Staatsform sei, daß sie dem Herrscher selbst, indem sie ihn hoch über die Parteien stellt, einen weiteren Spielraum gewährt, als ihn ein absoluter König hat.

— Kaiser Friedrich hat sich schon als Kronprinz für die weitere Bebauung der Berliner Museums-Insel mit monumentalen Bauten interessiert. Im Zusammenhange damit ist ein in der „Nordd. Allg. Ztg.“ erschienener Artikel von Bedeutung, welcher den Vorschlag enthält, auf der Ostseite des Lustgartens als Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm ein Pantheon und davor in einer mächtigen Triumphbogen-Nische das Reiterstandbild Kaiser Wilhelms aufzubauen. Südlich soll daran sich eine Predigtkirche für die Domgemeinde, nördlich eine Grabkirche für die Hohenzollern anfügen.

— Im preussischen Staatsministerium ist gutem Vernehmen nach die Frage einer Ausdehnung der kollegialischen Geschäftsbehandlung zur Anregung gekommen. Der Gegenstand hat in früheren Jahren die politische Erörterung schon mehrfach, meist indes in entgegengesetzter Richtung, beschäftigt. Die Bedeutung einer Anregung in dem oben erwähnten Sinne würde in dem Wunsche von höchster Stelle zu suchen sein, das Gebiet des ministeriellen Einzelmessens in grundsätzlichen Fragen so weit als thunlich einzuschränken und durch das Zusammenwirken aller Räte der Krone zu ersetzen.

— Im letzten Kronrath zu Charlottenburg unter dem Vorstehe des Kaisers hielt Fürst Bismarck einen Vortrag, in welchem er das ganze Programm seiner auswärtigen Politik entwickeln mußte. Früher, unter Kaiser Wilhelm, wurde die auswärtige Politik unter vier Augen abgemacht.

— Auf der gestrigen Berliner Börse wurde die Nachricht verbreitet, Fürst Bismarck habe einen Schlaganfall gehabt und liege hoffnungslos darnieder. An der Nachricht soll nichts Wahres sein.

— Minister v. Puttkamer besinnt sich noch immer, ob er seine Entlassung nehmen soll.

— Im Bundesrath soll die Geneigtheit herrschen, der ganzen Frage eines erweiterten Arbeiterschutzes auf Grund der Reichstagsbeschlüsse der jüngsten und der vorigen Session (Kinder- und Frauenarbeit) näher zu treten und dem Reichstag eigene Anträge auf diesem Gebiete zu unterbreiten.

— Die „loyale“ Presse wird immer unruhiger über die Ruhe und Zufriedenheit, die die freisinnige Presse über die Vorgänge unserer Tage empfindet. Die „Köln. Ztg.“ und mit ihr andere „Zeitungen“

sind empört darüber, daß die freisinnige Presse durchaus keinen Parteikaiser haben will, sondern den Kaiser Friedrich, dessen Herzen Alle gleich nahe stehen. In den preuß. amtlichen Kreisblättern ist der Kaiser am kränksten. Die Hochkonservativen haben ihn stets aufgegeben.

— Die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzessin Irene ist endgültig auf den 2. Mai festgestellt und findet auf Befehl des Kaisers in Potsdam statt.

— Staatssekretär Graf Herbert Bismarck hat den russischen Alexander-Newsky-Orden erhalten. Thurmhohe Freundschaft.

— Das hinterlassene Vermögen des Kaisers Wilhelm beträgt 48 Mill. Mk., von denen der größte Theil für den Kronerben, für das von Friedrich Wilhelm III. angelegte Vermögen des Königshauses vermacht ist, während ungefähr zwei Fünftel des Vermögens für Kaiser Friedrich und Kaiserin Augusta bestimmt sind. Das Palais Unter den Linden, Schloß Babelsberg und Schloß Koblenz verbleiben der Kaiserin Augusta. Sämmtliche Diener des Kaisers sind mit entsprechenden Legaten bedacht.

— Prinz Gustav von Sachsen-Weimar ist in Wien an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Er erkrankte sich bei dem Leichenbegängniß Kaiser Wilhelms und kehrte unwohl nach Wien zurück.

— Münzen mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich werden demnächst nach einem von dem Kaiser für Stempel und Matrizen gewählten Modell hergestellt werden.

— Zum ersten Mal ist ein Bürgerlicher zum Generaladjutanten ernannt worden in der Person des General-Lieutenant Mischke. Mischke, bisher Inspektor der Kriegsschulen, war früher Chef des Stabes in der Armee-Inspektion des Kronprinzen.

— Oberlieutenant a. D. Victor v. Alten ist am Sonnabend in Hannover gestorben. Er war der letzte Kommandeur des hannoverschen Garde-Regiments und einer der früheren welfischen Reichstagsabgeordneten.

— Der konservative Abg. v. Malzkahn-Gülth weigert sich, als Landrathswahlkandidat in Demmin aufzutreten, weil er für den Fall seiner Wahl das Reichstagsmandat niederlegen müßte und seit Greifenberg-Kammin den Glauben an eine Wiederwahl verloren hat. Seit 1871 wurde er in Anklam-Demmin stets mit großer Majorität gewählt. Vorsicht ist die Tochter des Durchfalls.

— Militärische Neuerungen. Das Gardecorps soll, wie verlautet, künftig nur einmal im Jahre und nicht zweimal in höheren Truppenverbänden exerziren. Die Frühjahrsparaden fallen weg als Zeitvergeudung.

— Die Epaulettes der Offiziere fallen weg, auch im Uebrigen wird die Bekleidung vereinfacht. — Ein neues Exerzierreglement soll den Truppen mehr Zeit für die Gefechtsausbildung lassen.

— Das gesammte Dienstinkommen der vollbeschäftigten Lehrkräfte an öffentlichen Volksschulen in Preußen betrug 1886 im Durchschnitt 1274 $\frac{1}{2}$ Mk. Die Lehrkräfte in den Städten (22419) bezogen durchschnittlich 1559 $\frac{2}{3}$ Mk., die Landlehrer (42331) dagegen 1123 $\frac{2}{3}$ Mk. Im Jahre 1878 betrug das Gesammteinkommen durchschnittlich 1254 $\frac{1}{2}$ Mk., es hat sich sonach im Ganzen zwar etwas, merklich indessen nur in den Städten, fast gar nicht dagegen auf dem Lande gehoben.

Ausland.

— Französische Ersatzwahlen. In Marseille siegte der Kommunist Pyat. Im Departement Aisne erhielt Boulanger 45089, der Radikale Doumer 26808, der konservative Jacquemard 24670 Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Boulanger und Doumer erforderlich. Die auf Boulanger gefallenen Stimmen sind diejenigen, die früher der Bonapartistische Kandidat erhielt. — Das Verhör Boulangers vor dem Untersuchungsrath dauert nur 10 Minuten. Dienstag Mittag wurde er von der Entscheidung des Ministerraths in Kenntniß gesetzt. Boulanger ist einstimmig in Ruhestand versetzt. Carnot hat unterzeichnet. Die Pensionierung ist seinen Freunden natürlich lieber als die Verweisung in Nichtaktivität. Er wird als Deputirter in die Kammer kommen.

— Der Pariser Appellhof hat Wilson freigesprochen, weil das Strafgesetzbuch sein Vergehen nicht kennt, hat aber seine Handlungsweise und die seiner Mitbeschuldigten scharf verurtheilt.

— Aus Irland kommt wieder eine Nachricht von ernstlichen Unruhestörungen. Am Sonntag Nachmittag wollte in Droughal in einer durch Proklamation des Bizekönigs verbotenen Wächterversammlung der irische Deputirte William O'Brien sprechen. So oft derselbe aber das Wort ergreifen wollte, befohl ihm die Polizei, dies zu unterlassen. Schließlich beorderte der Richter Plunkett 50 Soldaten und Polizeibeamte, die Versammlung zu zerstreuen. Dieselben schritten darauf mit dem Bajonnet und resp. mit ihren Stöcken ein, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Der Richter Plunkett erhielt eine leichte Verletzung im Gesicht. Die Menge wurde zerstreut.

— Die Wahlen in Holland sind liberal ausgefallen. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht.

— Der Sultan von Zanzibar ist gestorben.

Großherzogthum.

Oldenburg, 28. März.

— Mit dem 1. Mai d. J. ist dem Forstkandidaten Jedelius in Upjever unter Ernennung desselben zum Revierförster, die Revierförsterstelle zu Upjever, und dem Forstauditor Schwerk in Cloppenburg unter Ernennung desselben zum Revierförster, das Revier Lönningen übertragen worden. — Der Oberförster Kahle in Cloppenburg ist zur Erledigung der ihm aufgetragenen anderweltigen Geschäfte vom 1. Mai d. J. an bis weiter von seinen Geschäften als Vorstand des Forstdistrikts Cloppenburg entbunden und ist mit der Vertretung desselben der Revierförster Cropp in Barel unter Anweisung des Wohnsitzes in Cloppenburg beauftragt. — Dem Forstkandidaten Rodenberg in Cutin ist die einstweilige Verwaltung der Revierförsterstelle in Barel vom 1. Mai d. J. an übertragen. — An Stelle des in den Ruhestand getretenen Hafenmeisters Ginters ist der mit den Funktionen eines Hafenmeisters zu Barel betraute Kaiserliche Obersteuermann a. D. Krienitz zum dritten Mitgliede des Seemannsrats daselbst ernannt worden.

— Der Direktor des Eisenbahn-Betriebsamtes Saarbrücken, Regierungs- und Baurath Hermann, ist in das oldenb. Staatsministerium berufen worden. Der Landtag hatte bekanntlich die Anstellung einer sachmännischen Kraft für das Eisenbahnwesen beantragt. Rath Bormann ist seit 1884 freikonservativer Vertreter des Reichstagswahlkreises Otteweiler-St. Wendel-Weisenheim und 1828 zu Liebenwerda geboren.

— Wie verlautet, tritt Herr Oberregierungs-Rath Ramsauer mit dem 1. Juni d. J. von der Eisenbahndirektion zurück, verbleibt jedoch im oldenb. Staatsdienst.

— Der neue Generalsekretär der Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Dr. Max Poppe aus Bremen, z. Zt. Wirtschaftsinспекtor in Otterndorf-Albersdorf, Reg.-Bez. Diepholz, tritt seine Stelle am 1. Juni d. J. an.

— Die zehnjährige Tochter des Herrn A. am Stau spielte vorgestern mit anderen Kindern um die Anschlagssäule an der Ecke des väterlichen Hauses, als zwei Wagen auf der Straße an dieser Stelle sich begegneten. Der Lehrling, der in Vertretung des Fuhrmanns den nach der Seite der Anschlagssäule ausweichenden Wagen des Herrn B. lenkte, war der Situation wohl nicht ganz gewachsen. Sein Wagen gerieth so hart an die Erhöhung des Trottoirs, daß das hintere Rad an den Fuß des Kindes, das an der Anschlagssäule stand, anstieß und den Knochen oberhalb des Gelenkes zweimal brach. Binnen einer Stunde war dem Kinde schon der Gypsverband angelegt. Es ist keine offene Wunde entstanden und völlige Heilung soll nicht ausgeschlossen sein.

— Das Haus Schüttingstraße 5, worin z. Zt. Delikatessenwaarenhandlung von Frl. Blaküter betrieben wird, ist von Herrn Architekten Amann für 23500 Mk. von der Besitzerin, Wittwe Dettmers, gekauft worden.

— Hierzu eine Beilage.

— Der „Zirkus Hagenbed“ kommt nächste Woche nach Oldenburg und gedenkt hier vier Vorstellungen auf dem Pferdemarktplatz zu geben. Die erste Vorstellung beginnt Donnerstag, den 5. April und die letzte ist Sonntag, den 8. April. Er trifft hier mittelst Extrazuges von Hamburg ein; letzterer besteht aus 30 Eisenbahn-Waggons. Der Zirkus hat Künstler ersten Ranges in Gymnastik und Kunstreiterei unter seinem Personal, und einen Marstall der edelsten Rasse-Pferde, auch eine Herde indischer dressirter Elephanten. Er faßt 3200 Personen und wird durch elektrisches Licht erhellt.

— Der Wasserstand am Stau ist sehr hoch, ein halber Fuß der Stauwand war heute Morgen noch frei. Bei der herrschenden südlichen Windrichtung soll jedoch die Gefahr einer Ueberschwemmung nicht groß sein.

— Der Mangel einer Brücke über den Kanal, welche die Amalienstraße mit der Osternb. Grünenstr. verbindet, ist sehr fühlbar geworden, seitdem das Betreten der Eisenbahnbrücke über die Gunte nur noch dem Dienstpersonal der Bahn gestattet ist. Um von der Spinnerei und von der Glashütte z. B. nach der Altstadt zu gelangen, muß man jetzt den bedeutenden Umweg über die Säclicenbrücke machen. Die Entfernung jener Vorstadttheile von der Post z. B. würde annähernd die Hälfte betragen, wenn die natürliche Verbindung durch eine Brücke an der bezeichneten Stelle hergestellt wäre. Beiden Stadttheilen, dem diesseits und jenseits des Kanals liegenden, würde außerordentlich durch eine solche Verbindung gebient sein, während sie jetzt durch das Fehlen derselben in ihrer Entwicklung behindert sind. Auf die Länge der Zeit ist der jetzige Zustand jedenfalls nicht haltbar, daß Osternburg, welches nach der Gunte hin eine so bedeutende Ausdehnung genommen hat, nur durch eine einzige Brücke mit der Stadt verbunden ist. Im Plan der Residenzstadt ist die Brücke auch schon vorgezeichnet; Wiesenstraße, Grünestraße und Amalienstraße treffen auf einem Punkte am Kanal zusammen.

△ Am 1. und 3. April kommt im Großherzogth. Theater das 1. u. 2. Tagewerk von „Faust“ zur legitimalen Aufführung in dieser Saison. Um vielfachen Wünschen der auswärtigen Abonnenten, welche auch den zweiten Theil sehen wollen, Rechnung zu tragen, beginnt die Vorstellung am 3. April (2. Tagewerk) bereits um 3¹/₂ Uhr, so daß die auswärtigen Theaterbesucher noch bequem die Abendzüge benutzen können, da die Vorstellung um 7¹/₂ Uhr beendet ist. Die Vorstellungen finden außer Abonnement zu ermäßigten Preisen statt.

— Die katholische Töchter- und Knaben- und Vorbereitungsschule für Knaben von 6 bis 9 Jahren, wird am 2. Mai d. J. eröffnet.

Die Einfriedigung um den Kandelaber auf dem Schloßplatz wird von freier Zerstörungswuth nicht verschont. Von den vergoldeten Knöpfen sind viele gewaltsam abgehauen und verschwunden. Einige derselben fand man heute Morgen noch im Innern dieses Platzes auf dem Rasen liegen.

— Polizeidiener Finnen theilt uns mit, daß der der „Weser-Ztg.“ von hier geschriebene nächtliche Ueberfall auf ihn eine Erfindung des betr. Korrespondenten ist. Ein Fußübel, das ihm in Folge hinzugetreter Knochenhautentzündung einige Zeit Ruhe und Schonung gebot, hat dem Gerücht wahrscheinlich Vorschub geleistet. In der „Weser-Ztg.“ wurde bekanntlich der angebliche Ueberfall als Nachahmung eines früheren Hotelbesüßers dargestellt. Wir haben diese unglaubwürdige Annahme sofort mit allem Vorbehalt mitgeteilt und sind auf die Beweise, die der hiesige Korrespondent der „Weser-Ztg.“ ganz gewiß liefern wird, sehr gespannt.

Die Nachricht, die vor längerer Zeit über die erfolgte Schenkung der Weide Galgenfeld von Seiten des Herrn Stadt-Direktors Dr. Klävermann an die Idioten-Anstalt umliegend, hat sich als nicht richtig herausgestellt. Jetzt können wir aber melden, daß Herr Dr. Klävermann der Idiotenanstalt die östliche Hälfte der Chuern-Weide geschenkt hat. Hieraus gedenkt man demnächst die Anstalt zu erbauen.

§ Wardenburg, 26. März. Der Landmann D. Brüggemann von Oberlethe begab sich heute mit einem Knecht nach der Wardenburger Marsch, um seine an der Gunte belegene Wiese unter Wasser zu setzen. Im Begriff, einen kleinen Schutzdeich zu durchstechen, glitt er aus und stürzte kopfüber in die Gunte. Auf das Rufens des Knechtes erschien zwar sofort ein Landnachbar, konnte aber leider keine Rettung bringen, da die reißende Strömung den Unglücklichen rasch dem entgegengesetzten Ufer zutrieb. Als auf einem Umwege der Nachbar und der Knecht das andere Ufer erreichten, war Hülfe bereits zu spät. Nur mit genauer Noth konnte noch die Leiche den Wellen entrisfen werden. Brüggemann stand bereits im 75. Lebensjahre, war hier allgemein geachtet und beliebt und trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig.

Aus dem südbaltischen Zeverlande. Mit dem überraschend schnellen Ausblühen des Kriegshafens an der Jade ging naturgemäß Hand in Hand

eine starke Ansiedlung auf dem umliegenden oldenburgischen Gebiete. Ganze Dörfer sind hier, wenn man so sagen darf, erst durch Wilhelmshaven entstanden, wie Velfort, Sedan, Meg, Neubremen, Kopperhörne u. Tonndei, welche von Fremden unwillkürlich zu Wilhelmshaven gerechnet werden. Den Hauptprozentlag der Bevölkerung hat die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven nach dieser Gegend gezogen und wir greifen wohl nicht zu hoch, wenn wir annehmen, daß von den ca. 3500 Werftarbeitern über die Hälfte auf oldenburgischem Gebiet wohnhaft ist. Ein Bild der Bevölkerungszunahme geben die Schulverhältnisse hiesiger Gegend. Aus der jetzigen Gemeinde Bant mußten vor einem Jahrzehnt noch die Kinder nach der Schule zu Neuende, welche 7klassig ist. Jetzt bestehen in der Gemeinde Bant zwei evangelische Schulen, eine 10klassige in Velfort und eine 4klassige in Neubremen; dazu ist im vorigen Jahre hinzugekommen eine katholische Schule in Velfort. In Tonndei, von wo auch die Kinder die 4klassige Schule in Heppens besuchen, wird jetzt eine neue 4klassige Schule gebaut. Die Bevölkerungszahl ist wie in Wilhelmshaven so auch in der Umgegend fortwährend im Steigen begriffen.

□ Kleinenfiel, 27. März. Zur großen Befriedigung der Landwührder ist der Fährdampfer „Landwührden“ wieder nach hier zurückgekehrt. Die Fähranlagen, welche vom Eisgange theilweise zerstört sind, werden augenblicklich reparirt. In Dedesdorf ist man eifrig damit beschäftigt, den Anleger wieder an seine alte Station vor der Brücke zu legen.

◇ Großenfiel, 27. März. Unsere Fischer hatten vor der letzten unerwarteten Frostperiode ihre Netzpfähle in die Weser eingerammt, konnten dieselben aber nicht so rasch wieder herausziehen und mußten sie dem Eise preisgeben. Es ist ihnen gelungen, nur fünf derselben wieder zu bekommen, die vom Eise bloß umgeworfen waren. Sie schätzen den Verlust der verloren gegangenen Pfähle auf ca. 100 Mark.

▽ Strohausen, 27. März. Heute Nachmittag fand hier die Verpachtung der Grasnutzung des Weserdeiches auf der Strecke von Abfen bis Kleinenfiel statt. Vereinzelt erzielten die sog. Pfänder einen bedeutend höheren Preis, sodaß ein Pfand auf 52 Pf. pro laufenden Meter hinausgetrieben wurde. Ein recht hoher Preis! — Die Tonnen in der Weser sind gestern nach dem letzten Eisgange hinsichtlich ihres Standortes revidirt worden und stehen somit die Grenzsteine des Fahrwassers wieder richtig.

Eingesandt.

„Neuenbrocker Kuhshottisch“ oder „Großenmeerer Ochsenpolska“.

Unter obigem Titel hat ein aus der Gemeinde Middeloge stammender, jetzt im Amte Elsfleth wohnender Lokalpatriot zur Verherrlichung seiner heimischen Viehzucht folgenden Text zu einem Ostermarschliede zusammengereimt, welcher der Kuriosität halber hier folgen mag.

(Mel.: Wenn ich des Morgens früh aufstehe' etc.)

Als Noah in die Arche stieg
Und alles Vieh gesättigt schwieg,
Da rief der Herr im Donnerdon:
Hast Du die Neuenbrocker schon?

Noah sprach, es ist passiert
Wie Du, o Herr, es mir diktiert!
Ich habe Ochsen leicht und schwer
Aus Neuenbrock und Großenmeer.

Kindvieh, das sich nie veredelt,
Fleißig mit dem Schwanz wedelt;
Prachtthiere jetzt zur Sündfluthzeit
Und rafferein in Ewigkeit.

Der Herr sprach: so machst Du es recht,
Du bist und bleibst mein treuer Knecht!
Doch aus Middeloge hole Dir
Noch ein Paar von gleicher Zier.

Noah war auch wohl erbötig,
Doch dachte er, es ist nicht nöthig;
Die drei Rassen sind sich gleich,
Von Knochen stark und molkenreich.

Er rief dann: Sarah komm rasch her,
Es dröppelt schon in Großenmeer.
Die Sündfluth fängt jetzt an im Nu,
Drum Sarah mach' die Luke zu!

Allerlei.

Bremen, 27. März. Der Mörder Jäger wurde heute vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt. Der Dienstknecht Jäger hatte am 13. Jan. d. J. die Schwefter seiner Mutter, die aus Voithwarden gebürtige, ledige Marie Regus in Bremerhaven, eine Kartenlegerin und Helferin in Sympathiekuren, ermordet und beraubt. Nachts um 12 Uhr wurde er auf dem Maskenball im Volksgarten, im Harlekin-Kostüm, verhaftet. Er war den ganzen Abend einer der Tollsten unter den Tollen gewesen und hatte seinem Freunde generöser Weise 20 Mark geschenkt, damit derselbe auch den Ball mitmachen konnte. Einen Kreis ausgelassener Priesterinnen der Venus vulgivaga hatte er mit Wein, Chokolade, Kaffee und Bier reichlich bewirthet und den

Dinen Bouquets im Gesamtwerthe von etwa 15 Mk. geschenkt. Der Verhaftete zuckte zusammen, als er den Arm der Gerechtigkeit im Nacken fühlte, und die bunte trunkene und lärmende Menge floß entsetzt auseinander, als die Kunde sich verbreitete, daß der fröhlichste Hauswirth in ihrer Mitte als Mörder verhaftet sei. Er legte sofort ein Geständniß ab, das er in der zweitägigen Verhandlung wiederholt hat. Er hatte ein-kassirte 20 Mk. unterschlagen, in der Schublade seiner Tante viel Geld liegen sehen, ihr, als sie im Lehnstuhl eingenickt war, mit einem Tischmesser den Hals durchstoßen, und war mit zusammengerafften 100 Mark davon gegangen.

— Der Verzweiflungskampf, welchen die Bewohner der Rogat-Niederungen seit einigen Tagen um Erhaltung ihrer Dämme führen, ist leider vergeblich gewesen, wie folgende Depeschen der „Danziger Zeitung“ beweisen: „Marienburg, 25. März, Nachmittags 5 Uhr. Dammbruch bei Jonasdorf. Alle Straßen der Stadt Marienburg, außer dem Markt, der Neustadt und Nebenstraßen, sind unter Wasser. Die Menschen wurden durch die Feuerwehr gerettet. Jetzt herrscht noch ein Feuer in der Langgasse. Größte Noth!“ — Marienburg, 25. März, Abends 6 Uhr 30 Min. Bei Jonasdorf geht das Wasser über den Damm, der Damm selbst scheint noch zu halten. Hier sind die Post und das Gericht unter Wasser. 26. März. Bevor der Dammbruch der Rogat eintrat, fand eine bedeutende Eisstopfung unterhalb von Marienburg statt, wodurch ein großer Theil von Marienburg überschwemmt wurde. Menschen geriethen in Lebensgefahr, insbesondere die Gefängnisinsassen, wurden aber durch die Feuerwehr gerettet. An der Rogatmündung sind acht Dörfer überschwemmt, mehrere Häuser eingestürzt und viel Vieh ertrunken. — Elbing, 26. März. In Folge des Dammbruches ergießt sich die Rogat in die tiefliegende Niederung, welche auf einer Breite von zwei Meilen überschwemmt ist. Die Bewohner flüchten nach Elbing, dessen Vorstädte ebenfalls überschwemmt sind. Fast acht Quadratmeilen mit vielen Dörfern, sowie der westliche Theil von Elbing mit den Fabriken sind überschwemmt. Von Danzig, Königsberg und Thorn sind Pioniere mit 100 Pontons zur Hülfe gerufen. Das Wasser steigt noch fortwährend.

— Ueberschwemmung im Elbgebiet. Bei Neuhaus im Feldaukessel sind jetzt ebenfalls 15 Dörfer überschwemmt. Das Elend ist dort jetzt größer als in Dömitz. Aus den überschwemmten Gebieten werden abermals Häuser einstürze gemeldet, auch sollen Menschenleben zu beklagen sein. Im ganzen sind über 50 Dörfer überschwemmt. In Boitzenburg sind Dienstag Nacht 9 Personen umgekommen.

Halle a. d. S., 27. März. Auf der Anschlußbahn Finsterwalde-Schippau der Sorau-Sübener Eisenbahn entgleiste gestern ein Personenzug in Folge einer Dammrutschung; vier Personen wurden getödtet, fünf schwer und viele leicht verletzt.

München, 27. März. Am Salvatorerkeller kam es gestern Abend wieder zu einer größeren Schlägerei. Da zur Bewältigung derselben auch die von der Polizeidirektion abgeordnete Gendarmenverstärkung und eine von der Zuchthauswache gerufene starke Infanteriepatrouille nicht ausreichend waren, mußte Hülfe aus der Kaserne der schweren Reiter herbeigeholt werden. Die Schwere waren veranlaßt, von der Waffe Gebrauch zu machen. Der Ausschank des Salvatorbiers auf dem Zacherlkeller ist nunmehr polizeilich vollständig eingestellt.

Leipzig, 25. März. Hier ist ein Ausstand ausgebrochen, der Angesichts der nahen Ostermesse größere Bedeutung hat. Die Kürschnergehülfen und Zurichter haben die Arbeit eingestellt und erwarten, daß die Arbeitgeber wegen der bevorstehenden Messe, die gerade für die Rauchwaaren von höchster Wichtigkeit ist, auf ihre Bedingungen eingehen werden.

Oldenburger Schiffsnachrichten.

Abgegangen am 27. März: H. Ahlers nach Brake, C. Köster nach Hamburg, G. Köhne nach Fedderwarden, L. Meiners nach Norderney, W. Hansmann nach Bremerhaven, W. Meyer nach Bremerhaven, G. Schäfer nach Lüneplate, L. Holz nach Bremen, A. Meyer nach Bremen; am 28. März: J. Willers nach Brake.

Marktbericht.

Oldenburg, 28. März.		M. S.	
Butter (Waage) (1/2 kg)	— 95	Eier, das Duzend	— 60
Butter (Markt)	— 1	Eihner à St.	— 1
Rindfleisch	— 50	Feldhühner pr. St.	—
Schweinefleisch	— 50	Enten, zahme à St.	— 1 60
Sammelfleisch	— 50	Enten, wilde à St.	— 1
Kalb- und Hammelfleisch	— 30	Gäsen pr. St.	—
Flomen	— 55	Kartoffeln, 25 Liter	— 75
Schinken, ger.	— 70	Bohnen, junge, 1/2 kg.	—
Schinken, frisch	— 50	Stechrüben à St.	— 10
Speck, ger.	— 65	Wurzeln, 25 Liter	— 70
Speck, frisch	— 50	Zwiebeln, pr. Liter	— 15
Metzwurst, ger.	— 80	Schalotten, pr. Liter	— 25
Metzwurst, frisch	— 60	Rohh, weißer, à Kopf	— 10

Osternburg. Herr Lehrer Gathemann zu Drielaße läßt am
Mittwoch, den 4. April d. J.,
Nachm. 1 Uhr anfang,

folgende Gegenstände, als:

4 vollst. Betten, 4 Bettstellen, 1 Leinwand-
schrank, 2 Kleiderschränke, 1 Eßschrank, 1
Spiegelschrank, 2 Eckschränke, 1 Schuh-
schrank, 1 Sekretair, 2 Spiegel, 2 Klapp-
tische, 4 andere Tische, 4 Waschtische, 6
wiener Stühle, 5 Rohrstühle, 3 Korblehn-
stühle, 2 Sopha, 1 Comtoirbock, 1 Uhr,
2 Hängelampen, 4 Torckasten, 4 Kohlen-
kasten, 1 Tellerborte, 4 große und meh-
rere kleine eis. Töpfe, 1 kupf. Kessel, 1
Waschtrog, 1 Badewanne, 2 Waschbaljen,
1 Waagschale mit Gewicht, 2 Plätteisen,
2 Koffer, 1 Garderobe, 1 neue Sense,
Kartoffeln, 2 Ziegen, div. Haus- und
Küchengeräth, Porcellan- und Steinzeug,
1 Kochherd, 1 Geige, verschiedene Bücher
und viele hier nicht genannte Gegenstände
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend
mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu Käufer ein-
ladet
H. Bischoff, Rstlr.

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Zum Verkaufe der zu Zwischen-
ahnerfelde belegenen

Köterei

des Johann Diedrich Bruns, z. St. in Amerika,
ist zweiter Termin angesetzt auf

Donnerstag, den 5. April d. J.,
Nachm 3 Uhr,

in Sil. Oltmanns Wirthshause hieselbst.

Die Stelle besteht aus
einem Wohnhause nebst Scheune,
2 Speichern und 1 Torfschuppen,
pl. m. 38 Sch. S. Garten- und
Bauländereien, 2 Tagew. Wiesen-
land und 1 ca. 5 Jück großem
Moorkamp,

und soll mit Antritt auf Mai 1889 resp. Herbst 1888
— entweder im Ganzen oder stückweise — unter der
Hand verkauft werden.

Die Ländereien liegen sämmtlich in einem Com-
plex in unmittelbarer Nähe des Hauses, sind bester
Bonität und zum Theil drainirt; das Wiesenland ist
sehr ertragsfähig und liefert bestes Rühheu.

Kaufliebhaber ladet ein

G. Hohorst.

Das Möbel-, Spiegel- und Polster- waaren-Lager

von J. D. Freese, Tischlerstr.,
Mühlenstr. 4, Oldenburg i. Gr.,

bietet große Auswahl in kompl. Zimmereinrichtungen
von den einfachsten bis zu den feinsten, sowie im
Einzelfauf alle polirte und lackirte Möbeln, Polster-
waaren, Spiegel, Stühle u. s. w.; weitgehendste Ga-
rantie für Haltbarkeit und fehlerfreien Transport
nach Auswärts.

Reiners Fischhandl.

Lebende Karpfen, frischer Sandart, prima holl.
Austern und Sardellen.

Caffee.

à 1/2 kg von 90 S bis 1,50 M. in kräftiger rein-
schmeckender Waare.
Heinr. Weser.

Margarine.

sehr reinschmeckend, à 1/2 kg 60 S.
Heinr. Weser, Noienstr.

Local-Verband Oldenburg.

Freitag, den 30. März, Nachm. 4 Uhr, Ver-
sammlung bei Börner. Aufnahme neuer Mit-
glieder. Sämmtliche Kameraden Oldenburgs und Um-
gegend werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

F. Ohmstede, Achternstraße 32,

empfiehlt

Neuheiten

in Promenaden- und Regenmänteln, Dolmanns,
Mantelets, Visiten, Jaquetts, Kleiderstoffen,
Besäzen, Cattunen, Gardinen, Mäcken, Schürzen,
Regen- und Sonnenschirmen.

Mein großes Lager der neuesten

Bucksin's, Paletot und Anzugstoffe

halte zu billigen Preisen bestens empfohlen.

Achternstraße 32.

F. Ohmstede.

Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Zur Aussteuer empfehle sämmtliche

Baumwoll- und Leinenwaaren

in nur guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Bettfedern und Dammn doppelt gereinigt und geruchfrei.

Achternstr. 32.

F. Ohmstede.

Oldenburgische Landesbank.

In der heute stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre der Oldenburgischen
Landesbank wurde die Dividende für das Jahr 1887 auf 10 Procent festgesetzt.

Nachdem nun aus dem Gewinne schon eine 5%ige Abschlagsdividende zur Vertheilung
gelangt ist, kann der Rest von 5% gegen Einlieferung des Coupons Nr. 38 unserer Actien mit
zwölf Mark pro Stück, von heute ab, in den gewöhnlichen Geschäftsstunden an unserer Kasse in
Empfang genommen werden.

Oldenburg, den 27. März 1888.

Die Direction:

Brofft.

Harbers.

Wiesenbach.

Die Oldenburger Kunst-Dünger-Fabrik

von

Jacob Steinthal

empfiehlt den Herren Landwirthen zum Früh-
jahrsbedarf, unter Controlle der Oldenburger
Landwirthschaftl. Versuchs-Station,

gedämpftes Knochenmehl und Superphosphate

bei Ladungen sowie auch bei einzelnen Säcken.
Lager: Staulinie Nr. 4.

empfehlen
Junges fettes Rostfleisch
J. Spiekermann, Kurwidstr. 26.

Fachverein der Tischler.

Am 2. Osterfeiertage:

Tanzfränzchen

in Habel's Hotel, wozu Mitglieder und Freunde
des Vereins freundlichst einladet Der Vorstand.

Zoologischer Garten.

Am 2. Osterfeiertage:

Grosser Ball,

Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Es ladet höflichst ein Fr. Schmidt.

Esborn. Am 2. Ostertage:

BALL,

wozu freundlichst einladet S. Hanfen.

Tabkenburg.

Eversten. Am 2. Ostertage:

Große Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet J. S. Heinemann.

Esstalg, Margarin- und Milchbutter
in bester Qualität bei S. G. Eiben.

Großherzogl. Theater.

Sonntag, den 1. April 1888. Mit aufgehobenem
Abonnement, zu ermäßigten Preisen. Anfang 6 Uhr.

Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von
Dr. Devrient. Musik von Lassen.

Heut 1. Tagewerk.

Kassenöffnung 5 1/2, Anfang 6 Uhr.

Montag, den 3. April 1888. Mit aufgehobenem
Abonnement zu ermäßigten Preisen. Anfang 3 1/2 Uhr.

Goethe's Faust.

Als Mysterium in 2 Tagewerken eingerichtet von
Dr. Devrient. Musik von Lassen.

Heut 2. Tagewerk.

Kassenöffnung 2 1/2, Einlaß 3, Anfang 3 1/2 Uhr.

Kirchennachrichten.

Am Gründonnerstag, 29. März:

1. Confirmationsgottesd. (8 1/2 Uhr): Pastor Ramsauer.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Geh. R.-R. Hanfen.
- Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.

Am Charfreitag, 30. März:

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Partisch.
 2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Roth.
- Abendmahlsgottesdienst (3 Uhr): Pastor Pralle.
Abendkirche (6 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonnabend, den 31. März:

Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Familiennachrichten.

Geboren: Landgerichtsassessor Franz Ruhstrat,
Oldenburg, e. S. — Karl Tangen, Beckum, e. S.
— G. Wiedmann, Butteldorf, e. T.

Gestorben: Pastor Gattenbach, Stühr. — G.
G. Gebken, Obervege, 78 J. alt. — Ernst Eilers,
Süllwarden. — Ww. Schwarting, Osternburg, 87 J.
alt. — Gerhard Hodemeyer, Wunderburg.

Verlobt: Minna Behrens und August Janßen,
Westerfeide. — Johanne Pollmann und Max Berndt,
Oldenburg.

Beilage

zu No 153 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 29. März 1888.

Oldenburg, 28. März.

Für den Besuch der Volksschulen wird also vom 1. Mai d. J. ab ein Schulgeld nicht mehr entrichtet (Gesetz vom 5. März d. J.) Auch andere Leistungen für die Schulkinder zur Deckung allgemeiner Schulausgaben (Feuerungsgeld, Dintegeld u. dergl., dürfen von den Schulächtern ferner nicht mehr gefordert werden. Für jedes die Schule am 15. Mai und am 15. November besuchende Kind wird der Schulacht aus der Landeskasse der Betrag von jährlich 3 Mk. halbjährlich vor dem Schlusse eines jeden Schuljahres nach näherer Bestimmung des Staatsministeriums ausbezahlt. Ein dadurch entstehender Ausfall in der Einnahme des Lehrers soll auf andere Weise gedeckt werden. Etwas Zweifel in dieser Beziehung entscheidet das Oberschulcollegium nach billigem Ermessen. Für die dem Herzogthum Oldenburg nicht angehörenden Kinder kann ausnahmsweise vom Staatsministerium die Erhebung eines Schulgeldes bestimmt werden; dann erhält die Schulacht aus der Landeskasse nicht den obigen Betrag. Denjenigen Eingeseffenen des Herzogthums, welche einem auswärtigen Schulverbande angehören, kann eine Erleichterung gewährt werden, die dem obigen Beitrag der Staatskasse an die Schulacht entspricht. Aus besonderen Gründen kann Kindern vom Oberschulcollegium die Erlaubnis zum Besuche der Schule einer Schulacht, der sie nicht angehören, erteilt werden. Gegen den Willen dieser Schulacht darf eine solche Zuweisung nur dann und nur so lange geschehen, als durch die zugewiesenen Schüler die Lasten dieser Schulacht nicht vergrößert werden. Die Beträge für diese zugewiesenen Schüler zahlt die Landeskasse derjenigen Schulacht, deren Schule besucht wird. Wenn die Anschaffung der nothwendigen Lehrmittel für die Schulkinder trotz Aufforderung von den Angehörigen versäumt wird, so thut es die Schulkasse und die Kosten werden zwangsweise beigetrieben.

Die oldenburgische Landesbank wird zufolge ihrem Geschäftsbericht über das Verwaltungsjahr 1887 bei der nächsten Generalversammlung aus dem erzielten Reingewinne die Vertheilung von 10 Prozent Dividende an die Aktionäre, die Auszahlung von 30 258,91 Mk. als Gewinnanteil an die Großh. Regierung und die Uebertragung von 10 086,30 Mk. an den Reservefond beantragen.

Die Pferdebahn in Bedeckung von Gendarmen. Kommt am Montag Mittag nach 1 Uhr ein berittener Gendarm mit zwei jungen Arrestanten (wahrscheinlich beim Betteln abgefaßte Handwerksburschen) von Nadorst her. Ein Pferdebahnwagen steht gerade zur Abfahrt bereit und beide Arrestanten werden vorne beim Kutscher untergebracht und so ging die Fahrt zur Stadt. Der Gendarm ritt immer dicht neben dem Kutscher und ließ seine Beute nicht aus den Augen. (Der Korrespondent hat Bedenken gegen die Benutzung der Pferdebahn zu solchen Zwecken, wir können dieselben jedoch nicht theilen, finden es vielmehr sehr praktisch, daß der Gendarm die beste Gelegenheit wahrnimmt, seine Arrestanten in kürzester Zeit an den Bestimmungs-ort zu bringen. Die Passagiere werden dadurch in keiner Weise belästigt und haben so wenig Veranlassung zu Beschwerden wie die Reisenden, zu denen sich in den Eisenbahnwagen, oft sogar in dasselbe Coupé, ein Gendarm mit einem Arrestanten setzt. Das kann einem alle Tage passieren und niemand findet etwas darin. Die Red.)

Wardenburg. An einem der letzten Sonntage erschien im schlimmsten Unwetter in dem Dorfe Atrup eine Zigeunerbunde, drei Männer, vier Frauen und neun Kinder. Da ihnen ihr Wagen gebrochen und das Pferd gestorben, wie sie sagten, so trugen die Männer und Frauen ihre Habseligkeiten auf dem Rücken. Nachdem sie das Dorf abgebetelt, kehrten sie beim Bezirksvorsteher ein und baten um die Erlaubnis, die Nacht in der Scheune bleiben zu dürfen. Die Bitte wurde gewährt; auch durften sie sich auf dem Feuer ihr Abendessen bereiten. Sie kochten sich zunächst Pellkartoffeln, dann sieben Würste und ein Ei zusammen in einem Topfe. Hierauf begab sich die ganze Gesellschaft in die Scheune, um zu essen. Der Knecht des Hauses mußte ihnen leuchten, weil es dunkel geworden. Auf dem Stroh in der Scheune hatten sie drei Betten zurecht gemacht, wenigstens war es ein bettähnlicher Gegenstand, den sie über sich deckten. Nach der Mahlzeit entkleideten sich Alle und krochen unter die Federn. Als die kleinen Jungen nackt in der Scheune umherliefen und die Schneeflocken durch die nicht allzu dichten Räume der Scheune kamen, sagten sie in Bezug auf die Schneeflocken: „Wenn uns die Rücken nur nicht heißen“ — wirklich ein trauriger Humor, da es in der betr. Nacht sehr kalt

war. Die folgenden Nächte waren sie in Höhen bei einem Wirth, der ihnen ein Lager auf der Diele gewährt hatte. Am Abend spielten die Kinder auf der Diele seelenvergnügt und munter. Die Männer rauchten aus schönen Pfeifen, die Kinder und Frauen dagegen aus einem steinernen „Brösel“, welcher von einem zum andern ging. Auch sangen sie in heller, lieblicher Weise ungarische und auch deutsche Lieder, sogar „O, du himmelblauer See“; auch tanzten uns die Söhne der Pukta ihren Nationaltanz vor. Einer der Bände sprach gut deutsch, auch plattdeutsch, und man sah, daß er nicht reines Blut in den Adern hatte; auf Befragen gab er denn an, er sei aus — Barel.

□ Von der Unterweser, 25. März. Die Weser ist soweit bereits wieder von treibenden Eisschollen befreit, daß schon gestern viele Fahrzeuge ihre erste Ausfahrt aus den langen Winterquartieren unternommen haben. Auch aus den regen Arbeiten der Fischer verspürt man die baldige Wiederaufnahme ihrer Thätigkeit. Leider ist diesen Leuten durch den sehr ausgedehnten Winter die beste Periode für den Stintfang verloren gegangen.

(M. oldenb. Postb.) Das Gewitter am letzten Sonntag hat Feuer nicht berührt, ist dagegen in Butjadingen wahrgenommen worden. — An Stelle des Landwirthschaftslehrers Dr. Stöbner, der zum Sekretär der landwirthschaftlichen Vereine der Provinz Schlesien gewählt ist, haben der Barelser Schulvorstand und Stadtrath Landwirthschaftslehrer Dr. phil. Tanoré aus Grimme, zur Zeit in Eldena, gewählt.

Ada Ashton.

Original-Roman von Harriet Keuper.

(Fortsetzung.)

Willie beeilte sich, seine Habseligkeiten hier in Sicherheit zu bringen. Nachdem dieses besorgt war, machte er sich daran, das alte Schloß der Thür, in welchem noch ein verrosteter Schlüssel steckte, wieder in Staub zu setzen, nahm das Lämpchen, welches ihm seine Mutter mitgegeben und versuchte einen Theil des Oels in das Schloß zu gießen, um den Schlüssel frei zu machen. Es wollte aber nicht gelingen. Er konnte ihn weder nach rechts noch links bewegen und mußte endlich von den fruchtlosen Versuchen abstehen.

So ging der Tag allmählich zu Ende und die zunehmende Dunkelheit in dem Raume, wo Willie sich befand, zeigte ihm an, daß sich die ersten Schatten der Dämmerung bereits herabsenkten. Willie stieg entschlossen, doch vorsichtig und leise die steinernen Stufen der Wendeltreppe hinan. Oben angekommen, gelangte er an einen Gang, der durch mehrere andere Räumlichkeiten in jenes Gemach führen mußte, wo er die alte Regenter beobachtet hatte. Er schlich leise vorwärts, und je weiter er kam, desto mehr wuchs sein Muth. Durch drei Gemächer war er hindurch geschritten und stand eben im Begriff, durch die vierte offenstehende Thür zu treten, als er plötzlich zusammenschrak. Er hatte ganz deutlich eine Thür ins Schloß fallen gehört. Schnell versteckte er sich in einer der dunklen Nischen.

Im nächsten Augenblick hörte er langsame, schlurfende Schritte näher kommen und eine Minute später ging Muhme Regenter mit einem Krüge so dicht an ihm vorüber, daß er sie mit den Händen hätte greifen können. Augenscheinlich war sie im Begriff, sich mit Wasser zu versorgen und wählte dazu aus Vorsicht die Dämmerstunde. Das Kind war zweifellos allein.

Willie eilte nach der Richtung, wo die Frau hergekommen, und riß die Thür auf, aus der sie gekommen sein mußte. Sich umblickend, das Kind in dem Korbe sehen und an sich reißen, war das Werk eines Augenblicks. Die Kleine gab keinen Laut von sich, vielleicht war es so sehr erschrocken — Willie würde aber auch keinen Anstand genommen haben, ihm das bereit gehaltene Taschentuch vor den Mund zu drücken, wenn es geschrien hätte. Ebenso schnell wie er gekommen war, trat er den Rückzug an, auf demselben Wege, weil er keinen anderen kannte, obgleich er sich sagte, daß Muhme Regenter ihm vermuthlich begegnen würde. In diesem Falle hatte er die Absicht, an ihr vorbei zu stürmen, ehe sie sich von ihrem Schrecken erholt und ihn in der Dunkelheit erkannt hätte.

Er stürmte vorwärts mit dem Kinde auf dem Arme, die steinernen Stufen hinab. . . Nun war er unten. Schon wollte er direkt den Ausgang zu erreichen suchen, als plötzlich ein Schatten von außen hereinsiel und Willie zwei Gestalten an dem Gitterfenster vorbeigleiten sah, in welcher er zunächst an dem bunten Rock Muhme Regenter erkannte und in der anderen — Wem anders konnten diese mit eleganten Stiefeln bekleideten Füße angehören als Armandale?

Das Blut stockte Willie in den Adern. In der nächsten Minute mußte er überrascht werden, wenn sich ihm kein Ausweg bot. Der Vorsicht halber schloß Willie die Thür hinter sich zu, welche Dank seiner Vorsicht, die verrosteten Angeln mit Oel zu tränken, keinen Laut von sich gab.

Mr. Armandale und Muhme Regenter mußten nach Willie's Berechnung bereits in den Kellerraum eingetreten sein. Sein angstvoll laufendes Ohr unterschied deutlich Muhme Regenters Stimme und dann auch die des Fremden.

„Sie werden noch einige Zeit hier bleiben müssen, Mrs. Regenter,“ hörte Willie die Stimme sagen. „Wenn Sie Goddin-Hall verlassen, könnte irgend ein unberufenes Auge Sie sehen. Es giebt in der weiten Welt kein besseres Versteck als diese alte Ruine. Uebermorgen werde ich Ihnen das Kind zurückbringen und zugleich auch den ausbedungenen Lohn bezahlen. . .“

Weiter hörte Willie nichts. Die Schritte verhallten.

Einige Minuten vergingen, während welcher Willie zwischen Neugierde und Furcht schwebte. Da hörte er plötzlich eine kreischende Stimme.

Willie warf die schwere Eichentür, welche zur Steintreppe führte, ins Schloß und that das nämliche bei der Ausgangstür. Mit übermenschlicher Kraft war es ihm gelungen, den verrosteten Schlüssel im Schloße umzudrehen. Nun lauschte er wieder, aber während einer halben Stunde blieb Alles still. Als die Dunkelheit endlich anbrach, hörte er im Keller ein leises Geräusch. Es war das Kind, welches sich ohne Zweifel auf seinem neuen Lager nicht gemächlich fühlte. Das leise Weinen Lisbeth's machte ihn darauf aufmerksam, daß er für dasselbe Sorge tragen müsse, wenn er nicht durch ihr Geschrei verrathen werden wollte. Er brachte sie in die entfernteste Ecke des Raumes und legte sie dort auf die Decken nieder, welche ihm seine Mutter mitgegeben hatte. Lebensmittel hatte er in reichlicher Menge für sich und für das Kind.

Das Kind war wieder eingeschlafen und so legte sich auch Willie zur Ruhe, wurde aber schon am frühen Morgen durch ein lautes Kreischen Lisbeth's erweckt. Schnell eilte er zu ihr hin und suchte sie zu beruhigen. Es wurde ihm dieser Kinderwärterdienst schwerer als er dachte, denn Lisbeth nahm nur unwillig die aus Brod und Wein bestehende Speise zu sich und probirte mehrmals die Spannkraft ihrer Kehlmuskeln. Aber die Noth macht erfinderisch. Es war fast ein rührender Anblick, den derben ungeklärten Kerl mit dem zarten Kinde hantieren zu sehen. Er pfliff ihm leise ein Lied vor, schaukelte es auf den Armen, hätschelte die rothen Wangen mit seinen groben Fingern und erreichte dadurch endlich seinen Zweck, denn es gelang ihm in der That, das kleine Geschöpf zu sättigen und zu unterhalten, so daß es still und friedlich da lag, und endlich einschlief. Als der Abend kam, dachte Willie daran, seinen Fluchtplan auszuführen, er hoffte jetzt mit Sicherheit auf ein heimliches Entkommen. Er näherte sich der Thüre und machte vorsichtig den Versuch, den Schlüssel im Schloße umzudrehen. Was war das? Das Blut gerann ihm in den Adern — mit aller Kraft gelang es ihm nicht, den Schlüssel wieder zurückzudrehen. Er versuchte es zehn Mal, zwanzig Mal, dreißig Mal. Wenn es ihm nun nicht gelang, das Schloß zu öffnen und Mr. Armandale und Muhme Regenter wirklich Goddin-Hall verlassen hatten, um nicht zurückzukehren, dann war er verloren und mit dem Kinde für immer in einen Keller vergraben, wo sie beide verhungern mußten, denn die schwere Eichentür, welche nach der Steintreppe führte, war ins Schloß gefallen, durch diese konnte er also auch nicht entkommen. Von neuem begab er sich an die nutzlose Arbeit. Der Schlüssel drehte sich zwar endlich, aber saßte das Schloß nicht, offenbar war er abgebrochen. Nun schwand alle Hoffnung für Willie, sich aus eigenen Kräften befreien zu können.

Einen unbestimmten Instinkt folgend versuchte er das kleine Geschöpf noch zu beruhigen, obgleich das Schreien des Kindes vielleicht die Aufmerksamkeit von Vorübergehenden geweckt hätte.

Aber wer ging bei Goddin-Hall vorüber? Es lag völlig verlassen da und selbst am Tage kam selten Jemand in seine Nähe. Wenn Muhme Regenter oder Armandale nicht zurückkehrten, so war keine Aussicht vorhanden, daß Willie und das Kind vom Hungertode errettet wurden.

Vergebens pochte, jammerte und schrie Willie während das Kind ihn unwissentlich mit seinem kläglichen Geschrei unterstützte. Zwei, drei Tage vergingen, es blieb in der Umgebung von Goddin-Hall so still wie in einem Grabe. Keine Hilfe zeigte sich und müde und zu Tode erschöpft brach Willie endlich zu

fammen, um sich der trostlosesten Verzweiflung zu überlassen.

Fünf Tage und Nächte verbrachte er bereits in dieser entsetzlichen Einsamkeit, fast ohne Nahrung, ohne Schlaf und von marternenden Gedanken gepeinigt. Die fünf Tage reichten aus, den blühenden, kräftigen Mann zu einem Schatten zu machen.

Den nahen Tod vor Augen, wollte er bis zum letzten Augenblick seine Pflicht thun, bis zum letzten Augenblick für das Wohl des kleinen, schuldlosen Geschöpfes Sorge tragen, welches Mr. Cobbs ihm anvertraut hatte. Er wagte es schon nicht mehr, einen Bissen zu berühren, um dem Kinde die Nahrung für die nächsten Tage nicht zu entziehen.

Nur eine schwache Hoffnung auf Erlösung hatte Willie. Er dachte, daß seine Mutter sich vielleicht um ihn ängstigen und ihn suchen würde. — Aber hatte er ihr nicht gesagt, daß sie ihn unter keinen Umständen auffuchen solle?

Willie fühlte, wie sich bei diesen Gedanken sein Herz krampfhaft zusammenzog. Das war am Abend des fünften Tages. Klein Elisabeth wimmerte und schrie nach Nahrung. . . Willie hörte es nicht mehr, er sank bewußtlos auf die kalten Quadersteine.

Siebenzehntes Kapitel. Ueberwunden.

Das letzte Mal war Robert Armandale außerordentlich mißgestimmt von seinem Besuche, welchen er in Doktor Heimburgs Heilanstalt gemacht, zurückgekehrt. Der Doktor wünschte, daß Armandale seiner Frau das Kind bringen möge, um zu sehen, ob der Anblick desselben irgend eine wohltätige Wirkung auf die Kranke ausüben werde. Armandale hatte sich anfangs mit einer höchst unvorsichtigen Aufregung und Leidenschaftlichkeit diesem Ansinnen entgegengestellt und es war ihm beinahe, als habe der Doktor nun erst recht auf seinen Wunsch bestanden, so daß Armandale schließlich nichts anderes übrig blieb, als sich zu fügen.

So fuhr er denn dem Dorfe Goddin zu, entschlossen, das Kind in der Dämmerstunde aus dem alten Gebäude zu holen und für die Nacht mit in die Stadt zu nehmen, um es am folgenden Tage nach Dr. Heimburg's Anstalt zu bringen. Das Kind aber war — verschwunden.

Bis zur einbrechenden Dunkelheit hatten Armandale und Mrs. Regenter Goddin-Hall nach allen Seiten umherschaut, ohne auch nur den geringsten verdächtigen Anhaltspunkt zu entdecken und mit einbrechender Dunkelheit mußten sie von ihrem Vorhaben abstehen. Es galt nun, die Ruine selbst zu durchsuchen, aber auch hier hatten die Suchenden keinen Erfolg.

Sie kamen zwar ganz in die Nähe der Thüre, durch welche Wilkin mit dem Kinde nach seinem Zufluchtsorte geflohen war, da aber dieselbe fest verschlossen war und bei dem starken Zuschlagen vorhin etwas von dem trockenen Mauerstand vor die Thüre gefallen war, so daß es aussah, als ob in langer Zeit keines Menschen Fuß den Boden berührt hatte, hielt sich Armandale nicht lange bei dem anscheinend vergeblichen Versuch, die Thüre zu öffnen, auf.

Abda durfte unter keinen Umständen erfahren, daß er das Kind nicht mehr in seiner Gewalt habe. Daß Freunde seiner Frau, vielleicht auf Anstiften jenes Mr. Cobbs das Kind geraubt hatten, stand bei Armandale fest und er mußte daher jetzt so schnell wie möglich handeln, um die für ihn verhängnisvollen Folgen zu verhüten. Sein Plan war, Abda unter dem Vorgeben, sie zu ihrem Kinde zu führen, aus der Anstalt des Dr. Heimburg wegzunehmen, dann irgend einen stillverborgenen Winkel, vielleicht in Deutschland, aufzusuchen und . . . und . . . Was weiter kommen sollte, war ihm selbst noch dunkel. . . . Jedenfalls mußte er Abda in seiner Gewalt haben, sonst war Alles verloren!

Robert Armandale verließ am frühen Morgen Goddin-Hall.

Muhme Regenter blieb allein zurück, um ihre Beobachtungen fortzusetzen. Aber bald beschlich sie ein leises Grauen in der Einöde. Hinter jedem Mauervorsprung glaubte sie den Räuber versteckt, welcher hervorspringen würde, um sie zu erdroffeln, aus jeder halbdunklen Nische meinte sie im Dämmerlicht eine Gestalt hervortreten zu sehen. Als der Tag zur Neige ging, ergriff sie eine so große Furcht, daß sie alle Verpflichtungen vergaß und ins Dorf Goddin zu ihrer Nichte zurückkehrte.

Es war am Nachmittage desselben Tages, an welchem Armandale bleich und verstört Goddin-Hall verlassen hatte, als er in die Pforte der Heimburg'schen Anstalt eintrat und von Dr. Matthison mit einer sehr überraschten Miene empfangen wurde.

„Sie sind erstaunt, Doktor, mich ohne das Kind zu sehen,“ sagte Robert Armandale gereizt, „aber besondere Umstände, deren Erörterung mir nicht angenehm wäre, haben sich meiner Ansicht in den Weg gestellt. Führen Sie mich unverzüglich zu meiner Frau, da ich Nachrichten habe, die vielleicht nicht minder günstig

wirken werden, als der Anblick des Kindes. Ich gedenke, noch heute mit meiner Frau abzureisen.“

Doktor Matthison erschrak so sehr, daß er zusammensuhr. In diesem Augenblicke glaubte er den schändlichen Charakter Armandale's zu durchschauen, welcher seine Frau nur habgüchtiger Zwecke wegen krank und elend gemacht hatte.

„Heute ist eine Abreise der Kranken unmöglich,“ sagte er sehr ruhig und fest. „Mrs. Armandale liegt wieder seit gestern Morgen regungslos auf ihrem Bette und nur mit Gewalt würde man sie aus ihrer Lethargie erwecken können. Die Folgen davon könnten aber für ihr Leben verhängnisvoll werden.“

„So führen Sie mich unverzüglich zu ihr, damit ich mich persönlich von dem Zustande meiner Frau überzeugen,“ erwiderte Armandale ungeduldig. „Vielleicht wird meine Gegenwart sie aus dieser Lethargie erwecken.“
(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Emersleben bei Halberstadt, 24. März. Ein Jubelpaar, das vor fünf Jahren zum Feste der diamantenen Hochzeit vom Kaiser die silberne Ehejubiläumsmedaille erhielt, hat in voriger Woche seine eiserne Hochzeit gefeiert: der 87 jähr. Altstzer Heinrich Matthias Junge und dessen 90 jähr. Ehefrau Anna Elisabeth geb. Fricke. Beide erfreuen sich noch einer ziemlich rüstigen Gesundheit.

Kassel. Die Verhaftung des Inspektors des Landkrankenhaus, der dringend verdächtig ist, größere Unterschleife und Fälschungen begangen zu haben, erregt sehr großes Aufsehen. In der Hauptsache soll es sich um Betrügereien in Bezug auf das gelieferte Verbandsmaterial, Speisen für die Kranken u. handeln und der Inspektor diese Manipulationen schon seit Jahren betrieben haben. Er war ein sehr fleißiger Kirchgänger und seine Verhaftung erfolgte denn auch, als er aus der Kirche heraustrat.

Standesamt Osternburg.

Eintragungen vom 18. bis 24. März 1888.

a. **Geburten:** Bauführer H. G. L. Karnau, Osternburg, 1 S. Arbeiter Franz Grebing, Neuenwege, 1 S. Bäcker Gerhard Harms, Drielakermoor, 1 S. Glasmacher Michael Volz, Osternburg, 1 Z.

b. **Sterbefälle:** Frieda H. Verdonck, Osternburg, 8 M. alt. H. Mary Fr. Chr. Herre, Osternburg, 8 M. alt. Karl Hinr. Ahlers, Neuenwege, 4 J. alt. Frieda Hermine Hel. Kiffel, Osternburg, 11 M. alt.

c. **Eheschließungen:** Sergeant Herm. Paul Grich Niese mit Anna Gsf. Henr. Neumann, Osternburg. Arbeiter J. H. Gafede mit Fab.-Arb. Johanne Wilh. Thieschaper.

Bekanntmachungen.

Am 1. April tritt in Minsen eine Postagentur in Wirksamkeit. Der Ortsbestellbezirk derselben wird die Ortschaften Minsen und Förrien umfassen.

Die Hauptlehrerstelle zu Wolfstraße, Gem. Großenmeer, ist zu besetzen. Gesamteinkommen 880 Mark. Bewerbungsfrist bis zum 8. April d. J.

Rud. Sack's Pflüge.

Rajohl- und Universal-Pflug, ganz aus **Stahl und Eisen** gebaut, wenden und krümmeln den Furchenstreifen auf das **vollständigste** mit **wenigster** Zugkraft.

Der **Universal-Pflug** ist als **Karren-, Fuß- und Schwing-Pflug** gleich vortheilhaft anwendbar und für **jeden** Boden geeignet. Ganz besondere **patentirte** Verbesserungen und **bedeutende Preis-Ermäßigungen**, in Folge der stetig wachsenden colossalen Produktion, beweisen, daß Sack's Pflüge **die besten und billigsten aller Fabrikate** sind. Ich erlaube mir noch aufmerksam zu machen auf **mehrschaarige Pflüge, Grubber und Extirpatoren**, sowie auf **Stoßfänger für Pflüge und Drills, Eggen und Göpel.**
W. L. Meyersbach.

Empfehle hochfeines Dortmunder Bier.

G. Janßen, Staustr. 15.

Beste Rußkohlen und trockenen Torf

liefert zum billigsten Preise frei ins Haus.

G. A. Menke, Haarenstr. 16.

Ammerländischen Schinken

empfehlen
Heinr. Weser, Rosenstr.

Weizenmehl,

extrafein, à Pfund 15 S., empfiehlt
F. Böckmann, Haarenstr. 10.

Für Wiederverkäufer.

Tafelmesser und Gabeln Nr. 811, gute Waare pr. Dg. Paar Mk. 3.80; dito Nr. 812, feine Waare pr. Dg. Paar Mk. 8.50. Taschenmesser Nr. 142 mit 2 Klingen, pr. Dg. Stück Mk. 2.80; dito Nr. 150 mit einer schweren Klinge, starkes Messer für Landleute, pr. Dg. Mk. 4.—. Taschenmesser mit 2 Klingen und Korzieher, sehr fein, pr. Dg. Mk. 7.50. Brodmesser, beste Waare, pr. Dg. Mk. 4.80. Küchenmesser, beste Waare, pr. Dg. Mk. 1.—. Nähscheeren, je nach Größe, pr. Dg. Mk. 5.—, 6.—, 7.—. Britania-Eßlöffel, beste Waare, pr. Dg. Mk. 2.20. do. Caffeeelöffel, beste Waare, pr. Dg. Mk. 1.20. do. Gabeln, beste Waare, pr. Dg. 2.80. Versandt nur gegen vorh. Einzahlung der Cassa, da Nachnahme das Porto sehr verteuert und mir auch zu oft nicht eingelöst wurden. Bei Aufträgen von 20 Mk. an liefern franco.

Otto Kirberg, Messerfabrikant,
Düsseldorf.

A. Proscheck,

Kurwickstrasse 9.

Specialität

für

hochelegante feine
Beinkleider

für Civil wie für Militär,

von 15 M. bis zu den feinsten.

Empfehlen sich ferner für

Sommer-Paletots u. elegante
Sommer-Anzüge

von 35 M. bis 75 M., unter Garantie des
Gutstehens. Sämmtliche Arbeiten werden in
eigener Werkstätte hergestellt.

Grösste Auswahl!



Enorm billige Preise!

Zum Backen

empfehle alle dazu erforderlichen Artikel, in nur feinsten Waare und zu billigsten Preisen.

F. Böckmann, Haarenstr. 10.

Hiesigen Sauerkohl, à Pfund 8 S.

Schnittbohnen, à Pfd. 15 S.

F. Böckmann, Haarenstr. 10.

Schnittbohnen, Gurken, Sauerkohl,
Kronsbeeren, Pflaumenmus.

W. Stolle.

Meerrettig, Zwiebeln und Schalotten,
getr. Champignons

empfehlen
W. Stolle.

Mal in Gelee, per Dose 4 Mk., Del-
sardinen, Appetit-Sild u. dgl.

W. Stolle.

Methodistenkirche.

Charfreitag: Vorm. 10 Uhr, Abends 7 Uhr.

C. Donges, Prediger.

Ostermontag: Vorm. 10 Uhr, Abends 7 Uhr.

Ostermontag: Vorm. 10 Uhr.

Fr. Klüsner, Prediger.